



Pädagogische Konzeption

der

Kindertagesstätte

Villa Kunterbunt e.V.

Johannistal 32, 33617 Bielefeld

Tel.: 0521 / 150606

E-Mail: info@villa-bielefeld.de

Internet: villa-bielefeld.de

Weißt du, was ...

Weißt du, was ein Wunder ist?
Dass du so bist, wie du bist!
Dass du laufen kannst und gehen
und auf eig`nen Füßen stehen;
dass du hüpfen kannst und springen,
flüstern, und auch fröhlich singen,
dass du weinen kannst und lachen,
träumen - und auch Faxen machen.

Doch weißt du, was noch schöner ist?
Dass du gut bist, wie du bist!
Dass du auch noch älter wirst
und dann - irgendwann mal spürst,
dass es doch ein Wunder ist,
dass du so bist, wie du bist!

(Christiane Fuhrmann)

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorstellung der Einrichtung	5
1.1	Lage, Größe und Räumlichkeiten	5
1.2	Gruppenzusammensetzung und Einzugsbereich der Kinder	5
1.3	Öffnungszeiten und Betreuungszeiten	6
1.4	Arbeitszeiten der Mitarbeiterinnen	7
1.5	Träger der Einrichtung	7
2.	Voraussetzungen und Zielsetzung für die pädagogische Arbeit	8
2.1	Die Bedeutung von Kita-Erziehung	8
2.2	Unsere Rolle als Erzieherinnen	8
2.3	Unser Bild vom Kind	9
2.4	Die Rechte der Kinder	10
2.5	Ziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	10
2.6	Bildungsprozesse in der Villa Kunterbunt	11
2.7	Das Zusammensein und die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung	15
3.	Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit	17
3.1	Der pädagogische Ansatz in der Arbeit	17
3.2	Das einzelne Kind in der Gruppe	17
3.3	Eingewöhnung, Gruppenstrukturen und Gruppenwechsel	18
3.4	Die Bedeutung des Spiels und der besondere Stellenwert des Freispiels	18
3.5	Pädagogische Angebote, Feste und Projekte	19
3.6	Planung der pädagogischen Arbeit	20
4.	Inhaltliche Einzelfragen	21
4.1	Unser Tagesablauf	21
4.2	Regeln in der Villa Kunterbunt	21
4.3	Raumausstattung	23
4.4	Der Stellenwert von Gesundheit und Ernährung in der Villa Kunterbunt	24

5.	Die Zusammenarbeit im Team	25
5.1	Die Kommunikationskultur unter den Mitarbeiterinnen	25
5.2	Stellung und Aufgaben der Leitung	25
5.3	Besprechungen, Absprachen, Fort- und Weiterbildung	26
5.4	Einführung neuer Mitarbeiterinnen, Praktikantinnenbetreuung	26
5.5	Der Einsatz von Ergänzungs- und Teilzeitkräften	27
6.	Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern	28
6.1	Elternbegleitung als familienunterstützende Aufgabe der Villa Kunterbunt	28
6.2	Elternbildung, Elternberatung und Elternmitarbeit	28
6.3	Transparenz der Arbeit	29
7.	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	30
8.	Öffentlichkeitsarbeit	30

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Lage, Größe und Räumlichkeiten

Seit dem Sommer 1989 existiert die Kindertagesstätte Villa Kunterbunt im Johannistal am Rande der Bielefelder Innenstadt in einem Villenviertel direkt an einer stark befahrenen Durchgangsstraße. In zwei altersgemischten Gruppen werden 35 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren, davon maximal drei Kinder mit Behinderung, betreut.

Die Villa Kunterbunt ist ein dreistöckiges Gebäude mit zwei Eingängen und vielen Treppen, die den Charakter des Hauses und die tägliche Arbeit prägen. Im Erdgeschoss befinden sich die Turnhalle, das Büro, der Mitarbeiterinnenraum¹ bzw. Pausen- und Besprechungsraum sowie Mitarbeiterinnentoilette, zwei Materialräume (mit kleiner Teeküche) und der Heizungskeller. Im ersten Stock, in den man ebenerdig durch den hinteren Eingang über den Garten der Villa oder durch den Straßeneingang über eine Treppe gelangt, stößt man zunächst auf die Garderobe für beide Gruppen. Von dort geht es zu den Räumlichkeiten der Langstrumpfgruppe. Es stehen ein Waschraum, ein Essraum mit Küchenzeile, ein großer Gruppenraum und ein kleiner Nebenraum mit Wickelkommode und Waschbecken zur Verfügung. Der Essraum wird auch zum Malen, Basteln und Experimentieren genutzt. Der Gruppenraum ist mit einer Bauecke sowie einer Puppen-, Lese- und Kuschelecke ausgestattet. Durch den Einbau einer zweiten Ebene wurde zusätzlicher Spielraum geschaffen. Der Nebenraum ist dient als Schlaf- und Rückzugsraum für die Jüngsten.

Von den Langstrümpfen geht es über eine Treppe zu den Kunterbunten im zweiten Stock. Diese Gruppe hat ebenfalls einen Waschraum, einen großen verwinkelten, von offenem Fachwerk durchsetzten Gruppenraum, eine Küche und einen weiteren Nebenraum. Die Räume bieten Platz für Ess- bzw. Spieltische, eine Podestlandschaft, eine Lese-, Kuschel-, Verkleidungs- und Puppenecke sowie Bau- und Kreativecke. Im Kreativbereich kann mit den unterschiedlichsten Materialien und Farben experimentiert und gebastelt werden.

Die Turnhalle im Erdgeschoss wird außer zum Turnen für Bewegungsspiele und als Rückzugsmöglichkeit zur speziellen Förderung unserer Kinder mit Behinderung auch für musikalische Früherziehung, für Theateraufführungen und Feste genutzt. In der Mittagszeit wird sie entweder als Ruheraum oder für gruppenübergreifende Spielangebote genutzt.

Das Außengelände der Villa Kunterbunt mit Spielpodest, Rutsche, Sandkasten und naturnaher Gestaltung ist zwar klein, doch wird dieser Platzmangel ausgeglichen durch die Nähe zum Wald, zum Botanischen Garten, zu einem attraktiven Spielplatz, zum Friedhof und zum Tierpark Olderdissen.

¹ Da es nur sehr selten vorkommt, dass wir einen männlichen Mitarbeiter haben, beschränken wir uns im Weiteren der Einfachheit halber allein auf die weiblichen Bezeichnungen.

1.2 Gruppenzusammensetzung und Einzugsbereich der Kinder

Die Langstrumpfgruppe hat 15 Kinder im Alter von ein bis vier Jahren. Die vorgesehene Altersstruktur setzt sich aus neun Kindern unter drei Jahre und sechs Kindern im Alter zwischen drei bis vier Jahren zusammen. Auf eine gleichmäßige Verteilung der Altersstufen und der Geschlechter wird geachtet. Das Team in dieser Gruppe besteht aus einer Gruppenleiterin, zwei weiteren Erzieherinnen und einer Berufspraktikantin.

In der Kunterbuntgruppe werden 20 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, davon in der Regel drei Kinder mit Behinderung betreut. Das Team der Kunterbunten setzt sich zusammen aus einer Gruppenleiterin, einer weiteren Erzieherin, einer Heilpädagogin sowie einer Berufspraktikantin. Die Leiterin der Villa Kunterbunt ist von der regelmäßigen Gruppenarbeit freigestellt.

Der Einzugsbereich der Villa Kunterbunt erstreckt sich nicht ausschließlich auf die nähere Umgebung, sondern auch auf angrenzende Stadtteile. Allerdings wird die räumliche Nähe als Kriterium bei der Aufnahme berücksichtigt. Alle Elternteile sind überwiegend berufstätig.

1.3 Öffnungszeiten und Betreuungszeiten

Die Villa Kunterbunt ist montags bis donnerstags von 7.30 bis 17.00 Uhr, freitags bis 14.30 Uhr geöffnet. Die Einrichtung schließt in der Regel drei Wochen im Sommer während der Schulferien des Landes NRW, alternativ zwei Wochen im Sommer und eine Woche über Ostern. Ebenso ist die Villa Kunterbunt vom 24.12. bis 01.01. geschlossen. Weitere Schließungen (z.B. Betriebsausflug, Konzepttage, Brückentage) werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Kinder unserer Einrichtung haben 45-Stunden-Betreuungsverträge im Sinne des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz).

Bringzeit ist morgens bis 9.00 Uhr. Zwischen 12.45 Uhr und 13.30 Uhr ist allgemeine Mittagsruhe im Haus. Morgens vermerken die Eltern auf einem aushängenden Abholplan, wie lange ihr Kind am Nachmittag bleibt, um dem Team eine bessere Nachmittagsplanung zu ermöglichen.

Montags und dienstags werden alle Kinder ab 15.30 Uhr in einer Gruppe betreut, da dann abwechselnd in beiden Gruppen Teamsitzungen stattfinden. Am Mittwoch findet zusätzlich nach 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr die Gesamtteamsitzung statt.

1.4 Arbeitszeiten der Mitarbeiterinnen

Die Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen beträgt 39 Wochenstunden (nach Abzug der tariflich vereinbarten zusätzlichen Weiterbildungstage 38,5 Stunden), sofern arbeitsvertraglich keine Stundenreduzierungen vereinbart sind. Durch einen Dienstplan wird geregelt, dass zu den Zeiten, während die meisten Kinder im Haus sind, auch die größte Personalkapazität vorhanden ist. Die Mitarbeiterinnen arbeiten im Rahmen eines Schichtdienstplanes mit wöchentlich wechselndem Arbeitsbeginn und Arbeitsende. Bis zu einem Viertel der wöchentlichen Arbeitszeit wird für folgende Tätigkeiten aufgewendet:

- Teamgespräche, Dienstbesprechungen
- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Projektplanung
- Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen der Kinder
- Elterngespräche, Protokollführung, Elternabende
- Anleitung von Praktikantinnen
- Erarbeiten von Literatur
- Raumgestaltung, Pflege der Gruppe
- Dokumentation der Arbeit
- Erstellen von Plänen usw.

1.5 Träger der Einrichtung

Träger der Kindertagesstätte Villa Kunterbunt ist der eingetragene und gemeinnützige Verein gleichen Namens, dem die Eltern bei Eintritt eines Kindes in die Kindertagesstätte beitreten müssen. Der Verein Villa Kunterbunt ist dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen und erhält von diesem Dachverband Beratung in rechtlichen, finanziellen, organisatorischen und pädagogischen Fragen. Die Villa Kunterbunt wird über öffentliche Zuschüsse auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) finanziert.

Die laufenden Geschäfte der Verwaltung werden von einem vierköpfigen, ehrenamtlichen Vorstand geführt. In den zwei- bis dreimal jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen werden die grundsätzlichen Vereinsfragen diskutiert und entschieden. Weiterhin sind Eltern als Elternvertreterinnen im Kita-Rat vertreten, einem mit Erzieherinnen, Vorstand und Eltern besetzten Gremium, in dem in regelmäßigen Sitzungen (alle vier bis acht Wochen) organisatorische und inhaltliche Fragen und Probleme der Kita-Arbeit beraten werden.

Auch Haus und Garten müssen von Eltern zu einem gewissen Umfang instandgehalten und gepflegt werden. Hier gibt es regelmäßig kleinere Arbeiten zu erledigen. Die Teilnahme an den zweimonatlichen Elternabenden ist verpflichtend. Um zu gewährleisten, dass die Eltern sich an den Aufgaben in angemessener Form beteiligen, wurde im Aufnahmevertrag eine Arbeitsverpflichtung festgeschrieben. Die Arbeiten werden in einem Arbeitsbuch dokumentiert und geleistete Stunden halbjährlich abgerechnet, damit Eltern mit wenig Arbeitsstunden gezielt auf anfallende Tätigkeiten angesprochen werden können. Nicht geleistete bzw. unter dem Durchschnitt liegende Stunden müssen bezahlt werden.

2. Voraussetzungen und Zielsetzung für die pädagogische Arbeit

2.1 Die Bedeutung von Kita-Erziehung

Das Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen der Villa Kunterbunt ist gekennzeichnet von einer ruhigen, vertrauensvollen und angenehmen Atmosphäre, in der sich Freude und Lust am täglichen Miteinander entwickeln können. Die langen Öffnungszeiten mit entsprechend langer Betreuungszeit für das einzelne Kind, die starke Altersmischung von ein bis sechs Jahren sowie die stetige Auseinandersetzung mit den Eltern begünstigen das Entstehen tragfähiger Beziehungen unter den Kindern, unter Kindern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen und Eltern. Kinder und Erwachsene sind in der Villa willkommen und sollen sich hier wohlfühlen.

Wir sehen uns gewissermaßen als familienunterstützende Institution, die die zweite Erziehungsinstanz neben dem Elternhaus bildet. Laut § 3 des Kinderbildungsgesetzes haben wir neben unserer Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems zu erfüllen, doch dazu mehr unter 2.5. und 2.6.

Kinder und Erwachsene erleben den Alltag in der Villa mit familienähnlichen Abläufen wie Mahlzeiten, Waschen, Zähneputzen, An- und Auskleiden, Wickeln, Schlafen, Einander Helfen, Trösten, Spaß Haben, Streiten usw. Die Villa Kunterbunt ist wie ein „erstes Arbeitsfeld“, wo Kinder im Umgang mit anderen und mit alltäglichen Dingen Erfahrungen sammeln können und lernen, die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Sie bewegen sich zwar in einem geschützten Raum, sind aber ein Stück weit auf sich selbst angewiesen.

2.2 Unsere Rolle als Erzieherinnen

Wir stützen unsere Rolle als Erzieherinnen auf drei wesentliche Merkmale des Berufsbildes der Erzieherin (herausgearbeitet vom Bundesverband Evangelischer ErzieherInnen und SozialpädagogInnen e.V. und unterschrieben von allen Trägern bzw. Dachverbänden):

1. Unser pädagogisches Handeln geschieht im Spannungsfeld vielfältiger, oft widersprüchlicher Erwartungen, die von Kindern, Eltern bzw. Trägern und der Allgemeinheit an uns herangetragen werden.
2. Wir verstehen uns in erster Linie als Partnerinnen der Kinder und Anwältinnen ihrer Interessen.
3. Die Entscheidungen für unser erzieherisches Handeln werden auf der Grundlage einer kritischen Auseinandersetzung sowohl mit den pädagogischen Traditionen als auch mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und bildungspolitischen Strömungen getroffen. Ausgangspunkt für unsere Arbeit mit den Kindern sind also deren Bedürfnisse und Interessen, nicht unsere eigenen oder die der Eltern. Wir unterstützen, begleiten und regen an, wenn die Kinder soziale Erfahrungen machen und miteinander kommunizieren. Sie werden ermuntert, Gefühle, Wünsche und Unzufriedenheiten auszudrücken und Konflikte ohne ständiges Einschreiten und ohne Vermittlung unsererseits auszutragen. Interesse und Verständnis für das einzelne Kind in seiner jeweiligen Situation schaffen eine vertrauensvolle und entspannte Atmosphäre, in der viel Lob und positive Verstärkung das Vertrauen der Kinder in die eigene Person

stärkt. Erst wenn die Kinder sich grundsätzlich angenommen und geschätzt fühlen, können sie auch Kritik in angemessenem Umfang verarbeiten.

Im Umgang mit den Kindern bringen wir stets unsere eigene Persönlichkeit mit allen Stärken und Schwächen ein. Trotzdem erleben uns die Kinder als verlässliche Bezugspersonen. Kinder brauchen Sicherheit, und dazu muss unser Verhalten durchschaubar sein.

Wir sind uns dessen bewusst, dass Kinder durch Ausprobieren, durch Beobachten und Nachahmen lernen, sich also tagtäglich an unserem Vorbild orientieren. Wir können nicht von Kindern etwas verlangen, das wir ihnen nicht selbst vorleben, z.B. das Zähneputzen nach dem Essen oder das Beachten von Grundregeln der Kommunikation. Sicher verhalten wir uns nicht immer vorbildlich, doch sollten wir in der Lage sein, Fehler einzugestehen und Verhaltensweisen zu ändern. Oft werden uns eingeschlifene Verhaltensmuster erst durch die Reaktionen der Kinder bewusst. Das tägliche Miteinander ist ein ständiges, gegenseitiges Voneinander-Lernen.

Entwicklung bedingt Orientierung, also auch deutliche Grenzen. Wir erleben ein „Du“ als ein „Du“ und können uns selbst als „Ich“ absetzen. Mit anderen Worten: Kinder brauchen Grenzen und wollen sie auch. Unterschiedlich ist sicher die Gewichtung dieser Grenzen, so wird jede Einzelne von uns also mehr oder weniger zulassen.

Neben unseren eigenen Grenzen müssen wir bei der Bedürfnisbefriedigung der Kinder außerdem die Grenzsetzung durch die Institution Kita berücksichtigen. Wir bewegen uns innerhalb der Grenzen, die sich durch den organisatorischen Tagesablauf mit seinen Mahlzeiten, dem Versorgen der Kleinen usw. sowie durch das Berücksichtigen der Jahreszeiten und Feste in der Arbeit ergeben. Daneben setzen die Eltern, indem sie die pädagogische Richtung mitbestimmen können, einen Rahmen, dessen Ausgestaltung aber uns überlassen bleibt.

2.3 Unser Bild vom Kind

Wesentliche Grundlage für die Arbeit in der Villa Kunterbunt ist das Ernstnehmen der Kinder als eigenständige Persönlichkeiten. Kinder sind für uns keine unfertigen Geschöpfe, die wir vervollständigen wollen. Bei uns bekommen sie vielfältige Anstöße zum Denken und Nachdenken, zum Fühlen und Empfinden, zum Bewegen und Werken, zum Erleben und Zusammenleben, ohne dass wir entscheiden wollen, was jeweils gut und richtig für sie ist. Wir können und wollen nicht von den eigenen Bedürfnissen ausgehen und diese den Kindern zuordnen. Kinder entwickeln andere Bedürfnisse als Erwachsene und können sie selbst handelnd bewältigen. Dabei unterstützen wir sie.

Wir sehen Kinder als gleichwertige Partner, die wir nicht aus einer übergeordneten Rolle heraus belehren. Elefanten müssen nicht grau sein, und Erwachsene sind nicht unbedingt „schlauer“ als Kinder - im Gegenteil, oft machen sich Kinder klügere Gedanken als Erwachsene. Wie mit Freunden wollen wir mit den Kindern Geheimnisse teilen, scherzen, lachen, weinen, schimpfen, einander ärgern und etwas erleben. Die Villa Kunterbunt ist ein Ort, wo mit Kindern gelebt und gelernt und nicht an Kindern gearbeitet wird.

2.4 Die Rechte der Kinder

Die Frage nach den Rechten von Kindern ist eng verbunden mit der Frage nach dem Bild vom Kind. In unserer Funktion als Partnerinnen und Anwältinnen von Kindern wollen wir ganz klar ihre Rechte vertreten. So hat jedes Kind ein Recht auf freie Entfaltungs- und Erfahrungsmöglichkeiten mit all seinen Sinnen und Bedürfnissen. Den nötigen Rahmen, dass Kinder ohne Leistungsdruck und ohne Zwang angstfrei experimentieren, lernen und entdecken können, schaffen wir den Kindern in der Villa Kunterbunt und gewähren ihnen dabei die entsprechende Unterstützung.

Das Recht der Kinder auf aktive, positive Zuwendung und Wärme sehen wir gleichrangig neben dem Recht, sich zurückziehen und in Ruhe gelassen zu werden. Kinder haben ein Mitspracherecht in allen Belangen, die sie betreffen, d.h. z.B., dass Regelabsprachen gemeinsam mit ihnen getroffen werden. Auseinandersetzungen gehören zum Alltag und werden selbstverständlich auch in der Villa ausgetragen. Jedes Kind soll gestärkt werden, aktiv soziale Kontakte zu gestalten. Es muss sich auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu uns Erwachsene verlassen können. Uns ist es wichtig, den Kindern stets ein offenes Ohr zu schenken für alles, was sie bewegt und beschäftigt. Auch ein Recht auf Kranksein wollen wir den Kindern gewähren. Wir weisen Eltern auf die Notwendigkeit hin, dass sich kranke Kinder in Ruhe zu Hause bei guter Fürsorge durch Erwachsene auskurieren sollten.

2.5 Ziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Villa Kunterbunt ist das Kinderbildungsgesetz NRW vom 1. August 2008. Hier formuliert § 2s allgemeinen Grundsatz den Anspruch jedes Kindes auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Im Rahmen unseres eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages achten wir darauf,

- die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
- dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lebensfreude anzuregen und zu stärken,
- die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
- dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
- dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
- die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Darüber hinaus soll jedes Kind die Möglichkeit erhalten, in seiner Einzigartigkeit seinen Platz innerhalb der Gruppe zu finden und ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, besonders auch unter Mädchen und Jungen, zu erlernen. Dieses positive Menschenbild, das jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen wahrnimmt und annimmt, schließt Kinder mit Behinderung oder einem besonderen Förderbedarf selbstverständlich mit ein (siehe auch 2.7.).

Wir schaffen den Kindern in der Villa Kunterbunt einen Ort, an dem sie ausprobieren, nachforschen, fragen und experimentieren können. Die natürliche kindliche Neugierde ist der ent-

scheidende Antrieb, um sich Fähigkeiten, Wissen oder Fertigkeiten anzueignen. Kinder lernen über Handeln. Im täglichen Miteinander erleben sie eine ganzheitliche Unterstützung in allen Entwicklungsbereichen wie Emotionalität (Wut, Ärger, Freude, Trauer, Angst), Fantasie, Kreativität, Denken, Nutzung der Intelligenz, Interesse, soziale Kompetenzen, Sprache/Sprechen und Motorik.

Hervorheben möchten wir an dieser Stelle, wie wichtig es uns ist, den Kindern Wertschätzung ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen gegenüber zu vermitteln. Sie lernen, achtsam miteinander umzugehen, Verantwortung für sich und ihr Tun zu übernehmen und eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in dem Anliegen, den Kindern Natur erlebbar zu machen. Es geht uns darum, dass die Kinder sich als Teil der Natur und ihrer Kreisläufe begreifen und ihre Umwelt sinnlich erfahren. Die Natur ist die Lebensgrundlage des Menschen. Schon Kinder müssen in die wichtige Aufgabe, Natur und Umwelt zu schützen und zu erhalten, einbezogen werden. Damit sie die Natur als etwas Schützenswertes begreifen lernen, müssen sie sie mit allen Sinnen erleben, ertasten, erspüren, erklettern, hören, sehen, riechen ... Dies muss natürlich draußen geschehen. In erster Linie sollen die Kinder ihre Umwelt als etwas Schönes, Interessantes, Positives erleben. Natur- und Umweltzerstörung werden nicht ausgeklammert, stehen aber erst an zweiter Stelle. Der Alltag in der Villa lehrt die Kinder bereits in vielerlei Hinsicht, wie sie z.B. durch achtsamen Umgang mit Wasser, durch das Trennen des Mülls oder das Sorgen für Tiere und Pflanzen Verantwortung für die Natur übernehmen können.

2.6 Bildungsprozesse in der Villa Kunterbunt

Seit Veröffentlichung der PISA-Studie Ende 2000 wird intensiv öffentlich über die Qualität des deutschen Bildungswesens diskutiert. Die Landesregierungen und die Politik gerieten zunehmend unter Druck, die Situation zu verbessern. Die Diskussionen erreichten natürlich auch die Tageseinrichtungen für Kinder mit ihrem eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag.

Einigkeit besteht auf allen Seiten darüber, dass Bildung dazu befähigen soll, das eigene Leben in sozialer Verantwortung zu meistern. Wie man allerdings dorthin gelangt, darin besteht viel Uneinigkeit. Johannes Rau hat sehr schön gesagt: „Bildung ist etwas anderes als Wissen, Wissen lässt sich büffeln, aber begreifen braucht Zeit und Erfahrung.“ Damit spricht er uns aus dem Herzen. Kinder bilden sich selbst, indem sie mit Interesse freiwillig unterschiedlichen Aktivitäten nachgehen.

Wir unterscheiden in der Villa Kunterbunt zwischen fünf Bereichen, in denen Bildungsprozesse durch die Erzieherinnen unterstützt, angeregt und weitergeführt werden.

- Körperlicher Bereich – Kräftiger Körper, geschickte Hände
- Emotionaler Bereich – Selbstbewusst und sicher
- Sozialer Bereich – Sicher und stabil im Umgang mit anderen
- Lern- und Leistungsbereich – Leistungsfähig und belastbar
- Kognitiver Bereich – Neugierig und aufnahmebereit

Alle Bereiche lassen sich natürlich wieder weiter unterteilen und mit praktischen Beispielen aus dem Alltag füllen. Dies möchten wir stichpunktartig darstellen.

Körperlicher Bereich

1. Grobmotorik

- Turnen
- Draußen auf Baumstämmen balancieren, auf Bäume klettern ...
- Ausflüge – Längeres Laufen

2. Feinmotorik

- Malen, Basteln, Schneiden
- Dinge des täglichen Lebens (Blumenpflege, Nähen, Backen, Spülen, Tisch decken, abräumen ...)

3. Sinneswahrnehmung und Entspannung

- Sinnesspiele zum Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Schmecken
- Gemeinsames Zubereiten des Frühstücks
- Naturerfahrungsspiele
- Phantasiereisen

4. Ästhetik

- Kreativität – künstlerisches Gestalten
- Musik, Rhythmik und Tanz
- Raumgestaltung
- Aufräumen

5. Körper und Gesundheit

- Kennen lernen des Körpers mit seinen Funktionen / Sexualität
- Zahnpflege, Hände waschen
- Gesunde Ernährung

Emotionaler Bereich

1. Selbstvertrauen

- Theatervorstellungen oder andere Spielangebote (Zirkusvorstellung, Kasperspiele, Kreisspiele) bei denen Kinder vor der Gruppe etwas vormachen.

2. Selbstständigkeit

- Eigenständiges Arbeiten bei kreativen Angeboten

3. Frustrationstoleranz

- Gewinner- und Verliererspiele (Regelspiele, Tischspiele)

4. Entscheidungsfindung

- Was finde ich gut, was weniger gut?

5. Solidarität

- Gemeinsam Aufgaben bewältigen

Sozialer Bereich

1. Gruppenfähigkeit

- Eigene Wünsche und Bedürfnisse äußern (Rollenspiel)
- Zurückstecken zu Gunsten anderer
- Fähigkeit, auf andere einzugehen, sich in eine Gruppe einzufügen, Bündnisse zu schließen

2. Kontaktaufnahme

- Umgangsformen (Begrüßung erwidern, Ansprache ...)
- Mitspielen wollen

3. Loslösung von vertrauten Personen

- Verabschiedung

4. Regelbewusstsein, Anpassungsfähigkeit

- Sich an Abmachungen halten, Konsequenzen kennen (Diskussionen um Verhaltens-, Spiel- und Gruppenregeln)
- Grenzen anerkennen
- Mit unterschiedlichen Situationen umgehen können

5. Konfliktfähigkeit

- Gemeinsam mit Kindern nach Lösungen bei Konflikten suchen

6. Verantwortlichkeit

- Umweltbewusstsein, Achtung vor der Natur
- Garderobe

Lern- und Leistungsbereich

1. Durchhaltevermögen/Ausdauer

- Puzzle, sonstige Spiele mit zunehmender Spieldauer (Wahrnehmungskiste)
- Morgen- und Mittagskreise
- Werken, Bauen und Konstruieren (Lego)

2. Konzentrationsfähigkeit

- sämtliche angeleiteten Angebote
- Bilderbücher, Vorlesebücher, Kassetten
- Gespräche, Erzählungen

3. Leistungsbereitschaft

- Schaffensfreude, auf etwas hinarbeiten (z.B. Gestalten für eine Ausstellung, etwas herstellen und verkaufen, Theateraufführung planen)
- Freude am Tun als solches, etwas geschafft zu haben (z.B. Garten fegen, Bild zu einem Thema malen ...)

Kognitiver Bereich

1. Formen-, Farben- und Mengenverständnis

- Farben- und Formenspiele, Würfelspiele
- Zählen im Morgenkreis, beim Tischdecken ...
- Eingießen, Speisen auffüllen ...

2. Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit

- Kimspiele, Memory
- Naturbetrachtungen

3. Sprech- und Sprachverhalten

- Fingerspiele, Reime, Verse, Singen
- Erzählungen, z.B. im Morgenkreis
- Besprechungen über Themen, z.B. Nachbesprechung Ausflug Olderdissen

4. Merkfähigkeit

- Natur und Umwelt, z.B. Pflanzen benennen können, Wissen über Tiere ...
- Kultur und Gesellschaft, z.B. kulturelle Hintergründe von Festen, andere Länder – andere Sitten ...
- Geschichte (früher – heute), z.B. Dinosaurier, Ritter, Mittelalter, Hexen, Wikinger, Erfindungen ...
- Lebensumfeld Stadt, z.B. Institutionen wie Schule, Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus, Bibliothek kennen lernen, Verkehrserziehung
- Naturwissenschaften und Technik, z.B. Experimente: Was schwimmt, was geht unter!

2.7 Das Zusammensein und die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung

In der Villa Kunterbunt werden seit einigen Jahren immer wieder auch Kinder mit Behinderungen betreut. Bei diesen Kindern stellte sich der besondere Förderbedarf erst im Laufe ihrer Zeit in unserer Einrichtung heraus. Nachdem wir durchweg sehr gute Erfahrungen mit der Förderung der Kinder in unseren kleinen Gruppen gemacht haben, entschlossen wir uns 2004/2005, dauerhaft integrativ zu arbeiten. Wir wollten unseren Integrationsgedanken in der Arbeit mit den Kindern und Eltern nicht mehr dem Zufall überlassen, sondern ihn auch konzeptionell für alle an unserer Einrichtung Interessierten beschreiben.

Auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind bzw. eines allgemein positiven Menschenbildes haben wir uns in der Entwicklung unseres Integrationsansatzes von folgenden Gedanken leiten lassen:

1. Jeder Mensch ist lern- und entwicklungsfähig.
2. Jeder Mensch ist einzigartig und unverwechselbar.
3. Jeder Mensch ist für die Gemeinschaft wichtig.

Integration heißt, dass **allen** Kindern unabhängig von ihrer Ausgangslage wohnortnah, in ihrer natürlichen Altersgruppe die individuellen Angebote und Hilfen gewährt werden, die ihre Entwicklung fördern und ihre Ausgrenzung verhindern. Integration meint aber auch, die Behinderung als Chance zu begreifen, sie als eine von vielen Unterschiedlichkeiten kennen zu lernen und als etwas Normales betrachten zu können. Im Vorschulalter sind Kinder im zumeist noch sehr offen, frei von Berührungsängsten und gehen mit dem „Anderssein“ recht unbefangen um.

Im täglichen Miteinander versuchen wir Situationen zu schaffen, in denen die Kinder sich ihren Möglichkeiten entsprechend weiterentwickeln und ihre individuellen Lernschritte machen können. Kinder mit und ohne Behinderung profitieren in einem wechselseitigen Prozess voneinander und können so zu Partnern werden. Die Kinder erfahren, dass jeder seine Stärken und Schwächen und trotzdem seinen Platz in der Gruppe hat. Sie lernen aber auch, dass es Kinder gibt, die es mit manchen Dingen schwerer haben als sie selbst und deshalb Unterstützung und Rücksichtnahme benötigen, dass es aber letztlich nicht von der Behinderung abhängt, ob sich Sympathien untereinander entwickeln.

Insgesamt erleben wir das Zusammensein von Kindern mit und ohne Behinderung als Bereicherung und Herausforderung für die gesamte Gruppe. Die Freude an den Fortschritten der Kinder mit Behinderungen und der Ehrgeiz aller, an diesen Fortschritten teil zu haben und sie zu fördern, bedeutet einen großen Gewinn für Kinder und Erwachsene. Da treten schnell Bedenken in der Art, ob denn die anderen Kinder zu kurz kommen oder sie die Kinder mit Behinderung für ihre Zwecke ausnutzen könnten, in den Hintergrund. Alle Studien in den letzten Jahren haben immer wieder belegt, dass das Lernen von Kindern in heterogenen Gruppen (Ältere und Jüngere, Starke und Schwache, Behinderte und Nichtbehinderte) enorm begünstigt wird.

Trotzdem gibt es aber auch für uns innerhalb unseres Hauses natürliche Grenzen, was leistbar und was nicht leistbar ist. Die vielen Treppen, die verwinkelte Anordnung der Räume und das Fehlen gezielter Therapieräume und Vorrichtungen bedeuten für manche Behinderungen ein unüberwindbares Hindernis. Gemeinsam mit den Eltern eines Kindes mit Behinderung wird von Leitung und Team in Zusammenarbeit mit den Elternvertreterinnen genauestens geprüft, ob eine Aufnahme in unserer Einrichtung in Frage kommt und für das betreffende Kind auch

wirklich das Richtige ist. Mit finanzieller Unterstützung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe und des örtlichen Jugendamtes können wir bis zu drei Kinder mit Behinderung/en im Alter vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Beginn der Schulpflicht in der sogenannten Einzelintegrationsmaßnahme fördern. Zu diesem Zweck beschäftigen wir eine Heilpädagogin, deren Stundenkontingent sich je nach Anzahl der Kinder mit Behinderung zwischen 19,25 Stunden und voller Stundenzahl (bei drei Kindern) bewegt.

Die integrative Arbeit wird selbstverständlich vom gesamten Team getragen. Sie verlangt ein genaues Beobachten, Erkennen und Berücksichtigen der Bedürfnisse aller Kinder. So fühlt sich jede Mitarbeiterin in der Gruppe für die Entwicklung und Betreuung der Kinder mit und ohne Behinderung zuständig. Unsere heilpädagogische Zusatzkraft unterstützt die Kinder mit Behinderungen, indem sie zum einen mit ihnen am Gruppengeschehen teilnimmt und sie gemeinsam mit anderen Kindern fördert, zum anderen sich aber auch zeitlich begrenzt mit dem einzelnen Kind allein beschäftigt, wenn es von der Großgruppe überfordert ist. Innerhalb des Teams sorgt sie für alle notwendigen Informationen im Hinblick auf die gemeinsame Erziehung. Es werden Absprachen getroffen, die ein einheitliches Handeln aller Pädagogen gewährleisten sollen. Die Kooperation mit Therapeuten, Ärzten oder sonstigen Fachdiensten ist in der integrativen Arbeit natürlich unerlässlich, ähnlich wie die kontinuierliche Weiterbildung in vielen Bereichen.

Mit den Eltern der Kinder mit Behinderung unterhält die heilpädagogische Fachkraft einen engen und regelmäßigen Austausch über die Entwicklung ihrer Kinder. Außerdem bekommen die Eltern Unterstützung bei der Wahl einer geeigneten Schulform für ihr Kind. Im Rahmen der regelmäßigen Elternabende wird immer wieder Aufklärungsarbeit für alle Eltern geleistet, d.h. es wird aus dem Alltag in der Gruppe, dem Zusammenleben der Kinder mit und ohne Behinderung berichtet - mit allen Freuden, Chancen, Möglichen, Fragestellungen und Problematiken, die dazu gehören.

Bei den Mitarbeiterinnen unserer Kindertagesstätte hat sich inzwischen die Erkenntnis durchgesetzt, dass nur **eine Kita für Alle** eine normale Kita ist.

3. Prinzipien und Grundsätze unserer Arbeit

3.1 Der pädagogische Ansatz in der Arbeit

Wir sehen die Lebens- und Alltagssituation der Kinder und Erwachsenen der Villa Kunterbunt als Bezugspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Aktuelle Situationen, die die Kinder beschäftigen bzw. Dinge, die sie im Moment in ihrem Alltag interessieren, werden von uns aufgegriffen, um ihnen bei deren Bewältigung zu helfen. Wir verstehen die Villa Kunterbunt als einen Ort der Kommunikation und Erfahrung im Alltag. Lernen geschieht in Erfahrungszusammenhängen, d.h. spezielle Kompetenzen werden von den Kindern in realen Situationen und nicht in künstlichen Lernsituationen erworben.

Ein Beispiel dazu: Als in unserer Einrichtung das neue Kita-Jahr begann, viele Kinder die Villa verlassen hatten und neue hinzu gekommen waren, musste sich die Gruppe ganz neu wieder zusammenfinden. Das Thema „Freundschaften“, „Freunde finden“ war aktuell geworden und konnte von den Erzieherinnen entsprechend thematisch aufgegriffen werden. Näheres dazu erläutern wir unter 3.5.

Wir streben eine ganzheitliche Förderung an, die die Kinder in Alltagssituationen zunehmend handlungsfähiger und selbstständiger werden lässt. Dabei verstehen wir uns immer wieder selbst als Lernende und nicht allein als Lehrende, weil wir uns mit den Kindern in einen gemeinsamen Erfahrungsprozess begeben.

Es kann und soll in der Arbeit mit den Kindern nicht darum gehen, unsere Sichtweise der Dinge auf die Kinder zu übertragen. Die Kinder sollen eigene Phantasien entfalten und eigene Ausdrucksmittel wählen können, um auf diesem Wege Selbstbewusstsein in die eigenen Fähigkeiten und Beurteilungen zu entwickeln. Der eventuelle Einsatz von Schablonen wird daher gut durchdacht und bleibt auf Ausnahmefälle beschränkt.

3.2 Das einzelne Kind in der Gruppe

Jedes einzelne Kind in der Villa Kunterbunt verdient es, in seiner Individualität von uns und anderen ernst genommen zu werden. Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, zuhören und uns Zeit nehmen zu können für die von Kind zu Kind ganz unterschiedlichen Fragen und Probleme. Unsere Räumlichkeiten und die Personalausstattung gestatten es uns, viel in Kleingruppen mit den Kindern zu arbeiten.

Auch wenn Zeit und Raum gegeben sind, die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu erkennen und zu berücksichtigen, verlangt der Alltag doch ein gewisses, sicher gesundes Maß an Anpassung. Die Kinder begreifen, dass das Leben in der Gemeinschaft zwar spannend und bereichernd ist, dass es aber gleichzeitig einschränkend sein kann, weil es einfach das Einhalten verschiedenster Regeln erfordert. So müssen sich z.B. in der Mittagszeit alle Kinder ruhig verhalten, auch wenn nur ein Teil wirklich schläft.

3.3 Eingewöhnung, Gruppenstrukturen und Gruppenwechsel

In der Langstrumpfgruppe der Villa Kunterbunt werden die Kinder im Alter zwischen 1 – 3 Jahren aufgenommen. Hier knüpfen sie erste Beziehungen, lernen voneinander und am Vorbild. Die älteren Kinder wiederum entwickeln bereits Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Fürsorge, Hilfsbereitschaft und Toleranz den jüngeren gegenüber. Selbstverständlich gehört auch die Gestaltung einer sanften Eingewöhnungsphase mit einem Bezugserzieherinnenmodell zu einem gelungenen Übergang vom Elternhaus in die Kita. Erst, wenn das junge Kind Vertrauen zu seiner Bezugserzieherin gefasst hat und sich von ihr trösten lässt, können sich die Eltern verabschieden. Im Alter von 3 – 4 Jahren durchlaufen die Kinder der Langstrumpfgruppe einen weiteren Schritt der Ablösung hin zum Großwerden und zu mehr Selbstständigkeit. Sie wechseln die Gruppe und steigen auch sinnbildlich innerhalb des Hauses eine Etage auf, um sich in der Kunterbuntgruppe bei den 3 – 6 Jährigen neuen Herausforderungen zu stellen und weitere Entwicklungsschritte zu durchlaufen. Sie machen Platz für neue einjährige Kinder, die wieder nachfolgend aufgenommen werden müssen.

Durch gemeinsame Ausflüge mit der anderen Gruppe, durch Gespräche, durch die Begegnungen im Garten, durch das zeitweise Zusammenlegen der Gruppen am Nachmittag sowie durch Besuche der anderen Gruppe werden die Kinder auf den Wechsel vorbereitet. Mit den Eltern werden Gespräche geführt, wie auch sie auf den Wechsel vorbereiten können.

In der Kunterbuntgruppe ermöglicht die Altersmischung von 3 – 6 Jahren allen 20 Kindern, altersgerechte Spielpartner zu finden. Ging es in der Langstrumpfgruppe vorrangig darum, erste spielerische Lern- und Materialerfahrungen in allen Bereichen zu sammeln, kommen in der Kunterbuntgruppe nun ganze Themenreihen und Projekte zu Tragen.

Fehlen auf der einen Seite die sehr jungen Kinder in der Kunterbuntgruppe, um den Großen Rücksichtnahme, Hilfestellung und Toleranz abzuverlangen, so sorgen auf der anderen Seite unsere Kinder mit Behinderung dafür, dass diese Werte im Gruppenalltag doch stark gefragt sind.

3.4 Die Bedeutung des Spiels und der besondere Stellenwert des Freispiels

Die Haupttätigkeit eines Kindes ist das Spielen. Im Spiel erwirbt es die Fähigkeiten, die es benötigt, um ein weitgehend selbstständiges und ein (teilweise) von der Hilfe Erwachsener unabhängiges Leben zu führen und Situationen so zu arrangieren, dass es aktiv als Mitgestalter daran beteiligt ist. Spielen bedeutet immer Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und mit der Umwelt.

In der Villa Kunterbunt lernen die Kinder miteinander und voneinander in erster Linie durch das Spielen und nicht durch besondere Lernprogramme. Eine große Rolle kommt dabei dem Freispiel zu, welches einen großen Teil des Tages einnimmt. Wir schaffen den Kindern durch die Ausstattung unserer einzelnen, teils wechselnden, Spielecken die Bedingungen, die ein vielfältiges Spielen ermöglichen. Vorteilhaft sind dabei sicher unsere vielen räumlich bedingten Rückzugsmöglichkeiten. Es ist uns wichtig, das Spielen der Kinder möglichst wenig zu unterbrechen. Unsere Rolle als Erzieherinnen während des Freispiels besteht darin, die Kinder in ihren Tätigkeiten zu unterstützen, auf Wunsch der Kinder aktiv mitzuspielen, neue Impulse zu geben, sich den Erfordernissen entsprechend aber auch wieder aus dem Spiel herauszuziehen und beobachtend am Geschehen in der Gruppe teilzunehmen. Das beobachtende

Wahrnehmen des Kindes bildet wiederum die Grundlage für pädagogische Angebote und Projekte im Rahmen einer zielgerichteten Bildungsarbeit.

3.5 Pädagogische Angebote, Projekte und Feste

Anknüpfend an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entwickeln sich im Alltag der Villa Kunterbunt vielerlei Angebote. So kann das Entdecken einer Schnecke, eines Marienkäfers oder einer Spinne im Garten dazu führen, sich spontan mit dem Leben dieser Tiere auseinander zu setzen. Die Vorliebe der Kinder am Matschen und Gestalten könnte wiederum durch das Herstellen und Verarbeiten von Knete aufgegriffen werden. Es gibt zahlreiche Anlässe, die ganz unterschiedliche Angebote nach sich ziehen. Allein aus dem Rollenspiel ergeben sich viele Inhalte und Impulse. Benötigen die Kinder z.B. Lebensmittel zum Kochen in der Puppenecke, können mit ihnen Essfiguren aus Salz-Mehlteig geformt werden. Für eine geplante Zirkusaufführung werden beispielsweise Eintrittskarten entworfen oder Utensilien für eine bestimmte Verkleidung gebastelt.

Natürlich begleiten wir auch die wechselnden Jahreszeiten mit pädagogischen Angeboten, besonders auf dem Hintergrund der Naturerfahrung und -begegnung, z.B. zum Thema „Unser Wald“, „Rund um das Wasser“, „Getreideernte“, „Alles über die Kartoffel“ oder „Tiere im Winter“. Während sich die Themen einerseits nicht jährlich wiederholen, gibt es andererseits jährlich wiederkehrende Feste nach bestimmten Ritualen wie „Winter austreiben und Frühling einläuten“ oder ein „Erntefest“.

Die Villa Kunterbunt ist keine konfessionell gebundene Einrichtung, d.h. wir haben im Gegensatz zu kirchlichen Einrichtungen keinen religionspädagogischen Auftrag. Trotzdem sind wir gefordert, den Kindern innerhalb des Jahresablaufs die Ursprünge und Hintergründe unserer wichtigsten christlichen Feste möglichst wertfrei und neutral zu vermitteln.

Wichtig sind uns regelmäßige Bewegungs- und Turnangebote für alle Kinder. Kreis- und Fingerspiele sowie das Singen sind als feste Aktivitäten in den Tagesablauf der Villa mit eingebettet und geben den Kindern die Möglichkeit zu erfahren, wie sich Melodie, Wort und Bewegung verbinden lassen. Zusätzlich wird, sofern das Interesse bei den Eltern weiterhin bestehen bleibt, durch eine externe Musikpädagogin musikalische Früherziehung und Flötenunterricht in der Villa Kunterbunt angeboten.

Immer wieder entstehen aus den Bedürfnissen, dem Umfeld und der Lebenssituation der Kinder heraus umfangreichere Projekte zu unterschiedlichen Themen, die manchmal mehrere Wochen aktuell sind und intensiv vorbereitet werden, beispielsweise zu Themen wie „Auf dem Bauernhof“, „Ich bekomme ein Geschwisterchen“, „Das Leben im Mittelalter“, „Die Wikinger“, „Die Welt der Wichtel und Zwerge“ oder „Ich bin stinksauer“. Es werden mitunter altershomogene Kleingruppen gebildet, um die Angebote entwicklungsgerechter zu gestalten. Die Ergebnisse der Kleingruppen werden jedoch immer wieder in die gesamte Gruppe eingebracht.

Die Teilnahme an den pädagogischen Angeboten und Projekten ist grundsätzlich freiwillig, denn die Erfahrung lehrt, dass Neugierde und Interesse, etwas Neues zu entdecken und zu erfahren, jedes Kind recht schnell motiviert. Passive, zurückhaltende, unsichere und entwicklungsverzögerte Kinder oder auch Kinder mit Behinderung werden besonders ermuntert und mit größerer Hilfestellung an Aufgaben herangeführt. Wir möchten ihnen

Erfolgslebnisse in Situationen verschaffen, an die sie sich sonst vielleicht nicht herangetraut hätten.

3.6 Planung der pädagogischen Arbeit

Die gruppeninternen pädagogischen Angebote und Projekte werden auf den wöchentlichen Gruppen-Teamsitzungen geplant, während die gruppenübergreifenden Aktivitäten wie Turnen, Ausflüge, Feste, die Über-Mittag-Betreuung oder besondere Aktionen für die Vorschulkinder in den Haus-Teamsitzungen und übrigen Vorbereitungszeiten besprochen werden. Die Projektplanung verläuft nach dem Prinzip, dass sich alle Teammitglieder zunächst separat in die entsprechende Thematik, die sich als aktuell für die Gruppe herausgestellt hat, einarbeiten und dann die Ergebnisse in der Teamsitzung zusammentragen. Das ergibt meist eine Fülle an Ideen, ein Thema möglichst spannend aufzuarbeiten. Gemeinsam wird wöchentlich geklärt, wer, wann, was, mit wem macht. Die Kinder profitieren davon, dass unsere Interessen und Fähigkeiten so unterschiedlich und breit gestreut sind, dass selten ein Bereich, der für die kindliche Entwicklung von Bedeutung ist, vernachlässigt wird.

Allerdings ist die Planung nie so starr, dass sie keine Lebendigkeit, keine Veränderungen und Abweichungen zulässt. War eigentlich das Mahlen von Getreide und das Backen von Brot an einem Tag vorgesehen, der sich bei herrlichem Wetter viel besser für einen Ausflug in den herbstlichen Wald eignet, wird diese Aktion eben auf einen anderen Tag verschoben. Auch der zeitliche Rahmen eines Projekts lässt sich oft vorher nicht genauer eingrenzen, weil sich viele Einzelaktivitäten erst während der Auseinandersetzung mit den Kindern entwickeln. Für die pädagogische Planung und Durchführung der Arbeit ist natürlich immer der Personalstand von Bedeutung. Je weniger Ausfälle es gibt, desto befriedigender und entspannter kann ein Tag verlaufen.

Den Eltern werden die Projekte und einzelne Fixpunkte, die geplant sind, vorab auf den Elternabenden vorgestellt. Ansonsten dokumentieren wir durchgeführte Aktionen auf aushängenden Info-Wandplänen und informieren die Eltern während der Elternabende über den Verlauf der Projekte.

4. Inhaltliche Einzelfragen

4.1 Unser Tagesablauf

07.30 Uhr:	Öffnung der Villa Kunterbunt
07.30 - ca. 08.30 Uhr:	Gruppenübergreifende Freispielphase, Frühdienste treffen sich in einer Gruppe, gehen dann mit den Kindern in ihre Gruppen
09.00 Uhr:	Alle Kinder sollten in der Einrichtung sein
09.15 Uhr:	Beginn des Morgenkreises in beiden Gruppen mit Kreis- und Singspielen, Fingerspielen, Geschichten, Erzähl- und Meckerrunden usw.
09.30 Uhr:	Frühstücksrunde
09.45 - 11.45 Uhr:	Angebots- und Projektphase zu situationsorientierten Themen, Ausflüge, Freispiel (auch gruppenübergreifend)
11.45 - 12.30 Uhr:	Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen
12.30 - 14.00 Uhr:	Mittagszeit / Ruhephase mit gruppenübergreifenden Aktivitäten in der Turnhalle, im Garten und in der Kunterbuntgruppe, gleichzeitig Beginn der Schlafenszeit im Nebenraum der Langstrümpfe
14.00 - 14.45 Uhr:	Nachmittagsgruppen in den Bildungsbereichen Sprache, Musik, Bewegung, Naturwissenschaften, Zahlenverständnis, Wahrnehmung und Bildnerisches Gestalten/Kunst; Vorbereitung der Nachmittagsmahlzeit
14.45 – 15.00 Uhr:	Abholzeit für Kinder, die nicht an der Teerunde teilnehmen
15.00 - 15.30 Uhr:	Nachmittagsimbiss, keine Abholzeit
15.30 - 17.00 Uhr:	Freispielphase, Spiele im Garten und in der Turnhalle, Abholzeit
17.00 Uhr:	Schließung der Villa Kunterbunt

Sonderregelung freitags:

Die Villa Kunterbunt schließt um 14.30 Uhr, bitte rechtzeitig bis 14.15 Uhr zum Abholen da sein.

4.2 Regeln in der Villa Kunterbunt

Das Zusammenleben in der Villa Kunterbunt erfordert das Einhalten verschiedenster Regeln. Die Regeln sind mit neuen Kindern und Mitarbeiterinnen, aber auch mit Eltern, soweit erforderlich, zu besprechen, zu erklären und immer wieder aufzufrischen.

Allgemeine Hausregeln

- Eine Erzieherin darf mit höchstens vier Kindern allein in der Einrichtung bleiben.
- Kinder und Erzieherinnen tragen Hausschuhe.
- Es dürfen keine Süßigkeiten und kein Kaugummi mitgebracht werden.
- Kindersitze, Fahrräder o.ä. müssen unten im rechten Kellerraum abgestellt werden.
- Es werden keine Bücher, kein Spielzeug, Werkzeug und auch keine anderen Dinge an Eltern ausgeliehen.
- In den Räumen der Villa Kunterbunt wird nicht geraucht, Mitarbeiterinnen und Eltern müssen draußen außer Sichtweite der Kinder rauchen.

Treppen

- Auf den Treppen wird nicht gerannt, geschubst oder gedrängt.
- Die Sperrgitter bleiben geschlossen, es wird nicht darauf geklettert oder sich daran gehängt.

Gruppenräume

- Die Kinder melden sich beim Verlassen der Gruppe ab, schließen die Sperrgitter und melden sich in der anderen Gruppe zum Spielen an.
- Das Haus wird ohne Erlaubnis nicht verlassen.

Mahlzeiten

- Vor dem Essen werden die Hände gewaschen.
- Das Mittagessen wird von allen gemeinsam eingenommen, alle müssen probieren, es sei denn, ein Kind mag etwas absolut nicht.
- Die erste Portion wird aufgefüllt (Probierhappen), danach holen sich die Kinder selbst nach, beim Frühstück und bei der Nachmittagsmahlzeit bedienen sich die Kinder von vornherein selbst.
- Während des Essens müssen die Kinder außer zum Nachholen sitzen bleiben, nach Möglichkeit auch, bis alle am Tisch fertig sind.
- Nach dem Mittagessen putzen alle ihre Zähne.

Aufräumen

- Vor der Nachmittagsmahlzeit wird von allen gemeinsam aufgeräumt, zwischendurch von einzelnen Kindern, bevor etwas Neues angefangen wird.
- Im Kreativbereich sind täglich alle Materialien wieder so wegzuräumen, dass die Nächsten sie übersichtlich geordnet vorfinden.

Waschräume

- Badeaktionen im Planschbecken können wegen aufgetretener Wasserschäden an Wänden und Decken nicht stattfinden.
- Zahnpasta wird aus Kostengründen von den Erzieherinnen an die Kinder verteilt.

Turnhalle

- Das Spielen in Kleingruppen ohne Erwachsene ist nach Rücksprache möglich (Ermessenssache). Eine Erzieherin geht jedoch zunächst mit in die Turnhalle.
- Die Kinder können die Turngeräte verwenden, das Aufräumen erfolgt jedoch immer gemeinsam mit einer Erzieherin. Die Erzieherin, die die Erlaubnis zum Spielen in der Turnhalle erteilt hat, ist verantwortlich dafür, dass alle Geräte ordnungsgemäß wieder weggeräumt werden.
- Das Klettergerüst muss mit Matten abgesichert sein.
- Das Rollbrett, Trampolin, Schaukelbrett und der Sprungkasten dürfen nicht ohne Aufsicht benutzt werden. Auch die Rutsche wird nicht ohne Aufsicht eingehängt.
- Falls das Büro nicht besetzt ist, wird die Außentür abgeschlossen.
- Auch nach dem Spielen oder nach Entspannungsreisen in der Turnhalle während der Mittagszeit muss die Turnhalle für eventuelle spätere Nutzungen wieder aufgeräumt werden.

Garderobe

Folgende Regeln sollten unbedingt auch von den Eltern eingehalten werden:

- Schuhe gehören unter die Garderobenbänke, Hausschuhe in die Fächer darüber.
- Regenkleidung wird beschriftet an den Garderobenhaken der Kinder aufgehängt.
- Gummistiefel kommen beschriftet auf die Gummistiefelhalterungen, zu klein gewordene Hausschuhe und Stiefel werden aussortiert und mitgenommen.
- Turnbeutel für jedes Kind kommen unten ins Treppenhaus an die Garderobenhaken vor der Turnhalle.
- Mützen, Schals und Handschuhe sollten in die Jackenärmel der Kinder gesteckt werden.

Außenspielgelände

- Nach Absprache dürfen Kinder in Kleingruppen auch allein draußen spielen (Ermessenssache).
- Auf den Baum im Sandkasten darf nur bis zur ersten Gabel geklettert werden, weil alle weiteren Äste nicht stabil genug sind.
- Blumen und Zweige werden weder abgebrochen noch ausgerissen.
- Mit Sand, Kieselsteinen, Äpfeln und sonstigen Dingen wird nicht geworfen.
- Es wird kein Wasser vom Waschraum in den Garten getragen, stattdessen muss der Schlauch angeschlossen oder eine Wanne herausgestellt werden.
- Wer zum Spielen ins Haus möchte, muss dies mit den Erzieherinnen besprechen.
- Die Außentür zum Garten bleibt im Winter geschlossen, auch wenn die Kinder draußen sind.
- Die Kinder dürfen im Garten nicht mit Fahrrädern, Rollschuhen usw. fahren.
- Das Gelände der Villa Kunterbunt darf nur in Begleitung von Erwachsenen verlassen werden.

Spaziergänge

- Vor dem Tor stellen sich alle in Zweierreihe auf.
- Alle gehen (nicht rennen) zur Straße. An der Straße wird gewartet, bis alle da sind.
- Die Straßen werden mit Lotsen überquert.
- Eine Erzieherin geht vor, eine andere hinter der Gruppe.
- Eine Erzieherin geht mit höchstens vier Kindern allein los, Praktikantinnen nur nach Rücksprache mit der Praxisanleiterin (Ermessenssache).
- Die Kinder bleiben immer in Ruf- und Sichtweite.

4.3 Raumausstattung

Die Villa Kunterbunt übt gerade durch ihren wohnhausähnlichen Charakter, der so gar nicht an eine Institution denken lässt, auf Kinder wie Erwachsene einen besonderen Reiz aus.

Es gibt viele Räume mit vielen Türen, die den Bedürfnissen entsprechend geschlossen werden können. Man findet in der Villa Bereiche mit bestimmten Schwerpunkten wie den Kreativ- und Werkbereich, den Lesebereich, Spielhaus und zweite Ebene oder Funktionsecken wie Bau- und Puppenecke. Daneben werden je nach Interesse der Kinder bei Bedarf wechselnde Spielecken wie Krankenstation, Frisiersalon, Kaufladen, Puppenspielbühne, Matschbereich, Höhlen usw. eingerichtet. Es ist den Kindern freigestellt, das Mobiliar ihrer Ecken umzustellen.

Spielmaterialien können bzw. sollen nach Möglichkeit vielfältig und phantasievoll genutzt werden, d.h., dass z.B. Legosteine sowohl zum Bauen als auch zum Kochen Verwendung fin-

den können. Ein achtsamer Umgang mit jeglichem Inventar der Villa Kunterbunt ist jedoch unerlässlich und wird den Kindern vorgelebt und weitervermittelt.

Wir haben unsere Räume mit Rollenspielutensilien ausgestattet, die die Kinder aus dem Alltag kennen und die somit ihr Spiel bereichern können. Plastikgeschirr und Plastikbesteck lehnen wir im Rollenspiel ab, denn die Kinder sollen bereits im Spiel lernen, dass Geschirr zerbrechlich ist. In der Bauecke ist überwiegend Spielzeug vorzufinden, das ebenfalls das phantasievolle Spiel fördert.

Wir achten generell darauf, dass alle Konstruktions-, Spiel- und Bastelmaterialien in offenen Regalen für die Kinder leicht erreichbar sind. Besonders im Kreativbereich gibt es eine Vielfalt an Materialien wie Perlen, Steine, Knöpfe, Federn, verschiedene Papiere, Farben, Stoffe, Wolle usw., mit denen die Kinder nach Lust und Laune experimentieren dürfen.

4.4 Der Stellenwert von Gesundheit und Ernährung in der Villa Kunterbunt

Die Kinder der Villa Kunterbunt bekommen täglich eine warme Mittagsmahlzeit. Das Essen sowie Rohkost, Salat oder Nachtisch wird geliefert. Auch das zweite Frühstück und eine Nachmittagsmahlzeit werden von der Einrichtung gestellt. Es wird eine vollwertige, fleischlose Ernährung angeboten, um leidvolle Diskussionen zum Thema Fleisch (wie viel Fleisch, wie oft und welches Fleisch) zu vermeiden. Süßigkeiten dürfen nicht mit in die Villa gebracht werden. An Geburtstagen ist es Kindern bzw. Eltern freigestellt, was sie für alle Kinder an diesem Tag mitbringen, vorausgesetzt es handelt sich nicht um reine Süßigkeiten. Ansonsten gibt es bei uns viel Rohkost und Obst.

Vor den Mahlzeiten waschen sich alle Kinder die Hände. Es wird in Tischgruppen gegessen, um eine möglichst ruhige Essenssituation zu schaffen. Nach dem Mittagessen gehen alle zum Zähne putzen in den Waschraum.

Die anschließende einstündige Ruhephase gilt gewissermaßen für alle Kinder. Die Kleinen gehen mit einer Erzieherin zum Schlafen in den Nebenraum der Langstrümpfe, während die größeren Kinder sich gruppenübergreifend in den Räumen der Kunterbunten bzw. in die Turnhalle zur Ruhe begeben oder sich mit ruhigeren Spielen beschäftigen, damit die Kleinen nicht gestört werden. Während der Mittagskreise, Leserunden und Traumreisen haben auch unsere großen Kinder Gelegenheit, sich zu regenerieren. Die Villa Kunterbunt bietet durch ihre vielen verwinkelten Räume viele Möglichkeit, dass dem Bedürfnis eines jeden Kindes nach Ruhe und Entspannung entsprochen werden kann.

Um Krankheiten bzw. Anfälligkeiten dafür vorzubeugen, achten wir auf viel frische Luft und gehen möglichst täglich bei jedem Wetter nach draußen.

5. Die Zusammenarbeit im Team

5.1 Die Kommunikationskultur unter den Mitarbeiterinnen

Im Team der Villa Kunterbunt besteht Einigkeit darüber, dass grundsätzlich miteinander und nicht übereinander gesprochen wird. Es herrscht ein Klima gegenseitiger Wertschätzung, in dem jede Mitarbeiterin mit ihren Stärken und Schwächen angenommen wird. Auf der einen Seite sollen Lob und positive Verstärkung im täglichen Umgang miteinander nicht fehlen, auf der anderen Seite werden aber auch Unstimmigkeiten, Ärgernisse und Probleme offen dargelegt.

Im Allgemeinen ist die Atmosphäre in der Villa stets freundlich, so dass sich nicht nur Eltern und Kinder, sondern ebenso Mitarbeiterinnen wohlfühlen können. Die Beziehungen untereinander werden unter Wahrung einer natürlichen Distanz gepflegt. Gibt es Machtkämpfe in der Mitarbeiterinnengruppe, so werden diese offengelegt. Kooperation statt Konkurrenz lautet unsere Devise für eine befriedigende Zusammenarbeit im Team. Von Zeit zu Zeit lassen wir uns durch Supervision in unserer Zusammenarbeit unterstützen.

Ein weiterer Indikator einer guten Umgangskultur ist Fairness. Auch in schwierigen Situationen achten wir darauf, fair und ausgewogen zu diskutieren. Gemeinsame Zielsetzungen stehen im Vordergrund der Arbeit und sorgen dafür, dass letztlich alle Mitarbeiterinnen an einem Strang ziehen können.

5.2 Stellung und Aufgaben der Leitung

Eine gut geführte Einrichtung zeichnet sich aus durch ein positives, freundliches Innenklima, das wiederum auf das Umfeld ausstrahlt und Eltern, Träger und Öffentlichkeit erreicht. Die Mitarbeiterinnen der Villa Kunterbunt haben einen Anspruch darauf, sich durch ihre Leiterin vertreten zu lassen. Egal, ob es sich um Auseinandersetzungen mit anderen Kolleginnen oder um Konflikte mit Eltern oder dem Träger handelt, sie können erwarten, von der Leiterin unterstützt zu werden. Die gleiche Erwartung haben berechtigterweise auch Eltern und Träger. Somit ergibt sich ein spannungsreiches, oftmals einsames, aber auch herausforderndes Arbeitsfeld, in dem sich die Leiterin den unterschiedlichen, manchmal recht widersprüchlichen Erwartungen ausgesetzt sieht.

Es ist Aufgabe der Leiterin, die Einrichtung nach innen wie außen strukturiert zu führen und zu begleiten. Einerseits ist sie dafür verantwortlich, die Qualität der Arbeit in der Einrichtung zu unterstützen, andererseits trägt sie aber genauso Sorge dafür, dass die Einrichtung Wertschätzung in der Öffentlichkeit erfährt.

Gewissermaßen übernimmt die Leiterin der Villa Kunterbunt die Rolle einer Moderatorin. Sie berät und organisiert, entscheidet und trägt zu Entscheidungen bei, kontrolliert und macht Kontrollaufgaben transparent, regt Entwicklungen und Veränderungen an und leitet sie in die Wege. Mit vielerlei Motivationshilfen ist sie ständig gefordert, Mitarbeiterinnen und Eltern zu aktivieren.

Ein „guter Teamgeist“, d.h. der konstruktive Umgang miteinander und die regelmäßige Informationsweitergabe wichtiger Fakten bewirken, dass die Mitarbeiterinnen den Wert einer

hohen Kooperation zu schätzen wissen. So entsteht eine entspannte Atmosphäre, von der alle in der Einrichtung profitieren.

5.3 Besprechungen, Absprachen, Fort- und Weiterbildung

Eine qualitativ gute pädagogische Arbeit erfordert ausreichend Vor- und Nachbereitungszeit. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen der Villa Kunterbunt ist daher die wöchentlich für beide Gruppen an unterschiedlichen Nachmittagen stattfindende Gruppen-Teamsitzung. Dort wird die Woche geplant und Organisatorisches geregelt, Projekte in der Gruppe und Elternabende werden vorbereitet, Beobachtungen über die Kinder zusammengetragen, festgehalten und Schlussfolgerungen daraus gezogen. Die Gruppen-Teamsitzungen werden vom jeweiligen Team gemeinsam gestaltet, alle haben sich gleichermaßen einzubringen und Planungen, Absprachen, Termine usw. für sich zu protokollieren.

Schließlich findet noch einmal wöchentlich mittwochs eine Gesamt-Teamsitzung von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr statt. Die Inhalte der Haus-Teamsitzung sind sowohl organisatorischer, berufspolitischer und rechtlicher als auch pädagogischer Natur und betreffen in erster Linie den Arbeitsalltag in der Einrichtung. Inhaltliche Themen und Diskussionen sind uns stets wichtig. Es stehen Themen zur Diskussion wie z.B. „Bildungsauftrag“, „Bildungsvereinbarung“, „Schulfähigkeitsprofil“, „Beobachten und Bildungsdokumentation“, „Integration“, „Umgang mit Abschied und Tod“, „Kindliche Sexualität“, „Verhaltensauffälligkeiten“, „Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring“ usw. Aktuelle Themen werden außerdem erarbeitet und vertieft, indem wechselnd Mitarbeiterinnen an Fortbildungen teilnehmen und die Inhalte wieder zurückfließen lassen in die Arbeit vor Ort.

Teamentscheidungen zur Gruppenarbeit, Elternabendplanung oder Raumgestaltung u. ä. werden nach Abwägen der Vor- und Nachteile über Mehrheitsbeschluss getroffen. Gleichzeitig klären wir sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend in den Teamsitzungen, wer welche Aufgaben übernimmt. Klare Absprachen und Zuständigkeiten, auf die sich alle berufen können, sorgen für einen entspannten Arbeitsablauf und gerechte Arbeitsaufteilung untereinander.

5.4 Einführung neuer Mitarbeiterinnen, Praktikantinnenbetreuung

Neue Mitarbeiterinnen sollen sich in unserem Team willkommen fühlen. Sie werden vor Arbeitsbeginn zu einer Gruppen-Teamsitzung oder zum Hospitieren eingeladen, damit Arbeitsinhalte vermittelt und erste Kontakte geknüpft werden können. Außerdem haben wir im Team eine Anleitungshilfe entwickelt, die es dem Team erleichtert, eine neue Kollegin möglichst gut, umfassend und schnell einzuarbeiten und zu integrieren.

Alle neuen Mitarbeiterinnen beginnen generell mit einem Mitteldienst. Festangestellte werden recht schnell in den sonstigen Schichtdienstplan mit einbezogen, während den Berufspraktikantinnen eine Einarbeitungszeit von sechs bis acht Wochen zugestanden wird, bevor sie eigenverantwortlich Früh- und Spätdienste übernehmen sollten. Kurzzeitpraktikantinnen werden in der Regel immer im Mitteldienst von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr eingesetzt.

Jede Praktikantin wird von einer Mitarbeiterin als Praxisanleiterin betreut, die auch den Kontakt zu der jeweiligen Schule hält. Wir achten darauf, der Praktikantenbetreuung ausreichend Zeit zu widmen. Ein regelmäßiger Austausch, häufige Gespräche und eine Reflexion der Arbeit sind unerlässlich. Für die Praktikantinnen im Berufspraktikum finden unabhängig von der Praxisanleitung in größeren Abständen Gespräche mit der Leiterin statt.

5.5 Der Einsatz von Ergänzungs- und Teilzeitkräften

Alle Mitarbeiterinnen der Villa Kunterbunt haben eine Ausbildung als Sozialpädagogin, Erzieherin und/oder Heilpädagogin. Somit sind auch unsere sogenannten Ergänzungskraftstellen mit Fachkräften besetzt. Grundsätzlich hat jede Mitarbeiterin sowohl pädagogische als auch pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu verrichten. Letztendlich liegt natürlich die Verantwortung für die Arbeit in der Gruppe bei der Gruppenleitung. Von ihr wird verlangt, treibende Kraft im Gruppenteam zu sein, die Arbeit zu strukturieren, zu koordinieren und im Fluss zu halten.

Unsere heilpädagogischen Zusatzkräfte sind je nach Anzahl der aufgenommenen Kinder mit Behinderung mit unter Umständen jährlich wechselnder Stundenzahl beschäftigt.

6. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Elternbegleitung als familienunterstützende Aufgabe der Villa Kunterbunt

In den vorangegangenen Kapiteln haben wir bereits erläutert, dass wir unsere familienunterstützende Aufgabe darin sehen, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Im Sinne einer Zusammenarbeit begleiten wir jedoch auch Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder. Das ist nur möglich, wenn sich Eltern wie Kinder in der Einrichtung willkommen fühlen und ein Klima des Vertrauens geschaffen wird. Eltern sollen sich mit ihren Fragen, Erwartungen, Ängsten, Wünschen und Sorgen verstanden und aufgehoben wissen. Tür- und Angelgespräche sind daher im gewissen Rahmen durchaus an der Tagesordnung, um entsprechende Beziehungen herzustellen und in Form eines Erfahrungsaustausches voneinander zu profitieren.

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf drei Schwerpunkten: Elternbildung, Elternberatung und Elternmitarbeit.

6.2 Elternbildung, Elternberatung und Elternmitarbeit

Elternbildung ist zu verstehen als Informationsweitergabe, damit Eltern sich mit Themen zur Psychologie und Pädagogik der Entwicklung von Kindern auseinandersetzen. Unser Ziel ist es nicht, Überredungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten, sondern lediglich dazu beizutragen, dass Eltern durch neues Wissen einen Sachverhalt umfassender und differenzierter betrachten können. Informationen bekommen Eltern zum einen auf den alle zwei Monate stattfindenden Gruppenelternabenden sowie den Referentenabenden zu ausgewählten Themen, zum anderen aber auch durch Hinweise auf Fachliteratur und das Auslegen interessanter Artikel aus Fachzeitschriften.

Elternberatung hat zum Ziel, Eltern bei ganz individuellen Fragen und Problemen zur Erziehung und Entwicklung ihres Kindes oder aber zur familiären Situation beratend beizustehen. Wir streben einen offenen, von gegenseitigem Interesse geprägten Austausch an, indem wir gemeinsam mit den Eltern nach neuen Handlungsstrategien oder Orientierungsmöglichkeiten suchen. Außerdem geben wir Hinweise auf Institutionen, die bei besonderen Fragestellungen weiterhelfen können. Elternberatung geschieht in erster Linie in Elterngesprächen, manchmal auch auf Elternabenden und ganz vereinzelt in Tür- und Angelgesprächen.

Elternmitarbeit schließlich umfasst all die Chancen, die die Villa Kunterbunt den Eltern bietet, sich zu engagieren, sei es bei der Raum- und Außengeländegestaltung, der Mitgestaltung von Elternabenden und Festen, der Vorbereitung und Hilfe bei Ausflügen und Projekten oder durch Mitarbeit im Vorstand oder als Elternvertreterinnen im Kita-Rat. Eltern spüren deutlich, dass ihre Arbeitsbeiträge wichtig sind für die Villa. Trotzdem geraten manche Eltern sicher häufiger in den Zwiespalt von Verpflichtung und freiwilligem Engagement. Als Elterninitiative sind wir auf die Mitarbeit von Eltern in vielen Bereichen angewiesen (siehe auch unter 1.5.). Dafür werden Eltern im Gegenzug bei inhaltlichen Fragen gehört und können davon ausgehen, dass ihre Wünsche berücksichtigt werden, auch wenn wir es uns vorbehalten, die Schwerpunkte der Arbeit selbst festzulegen.

6.3 Transparenz der Arbeit

Unklarheiten und Unzufriedenheiten seitens der Eltern lassen sich durch Transparenz verringern. Wir verdeutlichen unser Arbeitsverhalten und unsere Vorhaben durch Gruppenberichte auf Elternabenden, stellen dort Projekte vor und dokumentieren diese zusätzlich in Form von Bild- und Filmmaterial, auf Ausstellungsflächen in den Gruppen und in Form von Aushängen und Wandzeitungen. Weiterhin werden Arbeiten der Kinder ausgestellt und in Mappen gesammelt. Nach Absprache haben alle Eltern die Möglichkeit der Hospitation.

Schließlich besteht unsere aktive Elternarbeit auch darin, Eltern in die Arbeit mit den Kindern durch gezielte Aktionen z.B. bei der Festgestaltung, künstlerischen Projekten (Theateraufführungen, Ausstellungen) oder Außenkontakten (Museumsbesuche, „Straßenverkehrstraining“ usw.) einzubinden. Weiterhin werden interessierten Eltern in Anmelde- und Aufnahmegesprächen detaillierte Auskünfte über unsere Einrichtung gegeben. Dem Vorliegen einer von allen getragenen Einrichtungskonzeption kommt im Hinblick einer Transparenz der Arbeit nach außen sicher eine hohe Bedeutung zu.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Neben der Villa Kunterbunt sind nicht selten auch andere Institutionen bzw. Fachdienste an einer gezielten Entwicklungsunterstützung der Kinder oder Begleitung der Eltern beteiligt. Es besteht Kontakt zum Gesundheitsamt, das den Kindern alljährlich die richtige Zahnpflege näher bringt. Außerdem wird immer wieder mit Beratungsstellen, aber auch mit dem Jugendamt, natürlich mit Frühförderstellen im Rahmen der Integration und Logopädinnen zusammengearbeitet. Bereits seit einigen Jahren kommt außerdem ein Musikpädagoge zur musikalischen Früherziehung ins Haus.

Weitere Kontakte zu anderen Institutionen wie Krankenhaus, Polizei, Verkehrswacht, Feuerwehr, Bibliothek, Stadttheater, Stadtreinigungsamt, Bäckerei usw. werden je nach thematischen Schwerpunkten in den Gruppen geknüpft.

Im Rahmen der Grundschulzusammenarbeit bestehen Kontakte zu einigen Grundschulen.

Durch die Praktikantinnenbetreuung wird ein kontinuierlicher Kontakt zu den Fachschulen für Sozialpädagogik, aber auch zur Fachhochschule gehalten, so dass wir stets auf dem neuesten Stand bleiben, was die Ausbildung von Erzieherinnen und den Studiengang der Diplomsozialpädagoginnen anbetrifft.

Eine Zusammenarbeit und ein Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen erfolgt durch regelmäßige Treffen der Leitungskräfte unter dem Dachverband des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Eine gezielte und gute Öffentlichkeitsarbeit hat in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Es sollten möglichst viele Menschen daran teilhaben, womit sich Kinder heute beschäftigen und in welcher Art und Weise sie in der Kindertageseinrichtung auf das zukünftige Leben vorbereitet werden.

Wir nehmen mit den Kindern je nach unseren Möglichkeiten an Malwettbewerben und sonstigen Ausschreibungen teil, gestalten stadtteilbezogene Ausstellungen und suchen Sponsoren über öffentlichwirksame Aktionen. Außerdem haben verschiedene Theaterprojekte, auch mit Aufführungen und Festen im Seniorenstift, in Bielefelder Theaterräumen wie im Winter 2008, dazu geführt, dass einzelne unserer Projekte über die Einrichtung hinaus bekannt wurden. Entsprechende Presseberichte, auch wenn es sich um Aktivitäten wie Gartenumgestaltung mit Eltern und Kindern handelt, dürfen natürlich nicht fehlen. Es ist uns gelungen, mit Beiträgen zur Kinderbetreuungssituation oder zur gesunden Ernährung von Kindern in die aktuelle Stunde des WDR bzw. in eine Broschüre des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen zu Ökolebensmitteln in Kindergärten und Schulen zu gelangen oder mit einer „Eins“ der Verbraucherzentrale NRW für vorbildliches nachhaltiges Handeln ausgezeichnet zu werden.

Wir sind der Ansicht, Kinder und auch die Menschen, die mit ihnen arbeiten, müssen im positiven Sinne viel mehr in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt werden.